

Monopole infolge kapitalistischer Krisen und Widersprüche die Produktivkräfte nicht schnell genug entwickeln könnten, wäre ein großer Irrtum.

Die Vorzüge der sozialistischen Ordnung bewußt ausnutzen

Noch gefährlicher ist jedoch die Annahme, die großen Vorzüge der sozialistischen Ordnung würden gewissermaßen automatisch schon zu einer höheren Technik, einer höheren Arbeitsproduktivität, einem höheren ökonomischen Nutzeffekt und einer besseren Versorgung führen. Ob die sozialistische Ordnung auch mit besseren Bauelementen, mit einer besseren Elektronik verbunden ist, hängt heute in erster Linie davon ab, ob es uns gelingt, diese Vorzüge auch voll auszunutzen.

Natürlich wurde ihre Ausnutzung in der DDR lange durch die schwierigen ökonomischen Ausgangsbedingungen, die offenen Grenzen und die Tatsache, daß die sozialistischen Produktionsverhältnisse erst in einem Teil der Wirtschaft durchgesetzt waren, ernsthaft behindert. Aber inzwischen haben diese Faktoren ihren Einfluß ganz oder weitgehend verloren. Daher hängt die Ausnutzung der Vorzüge des Sozialismus für die Schaffung einer beispielgebenden, modernen sozialistischen Wirtschaft in erster Linie von der richtigen Planung und Leitung der Wirtschaft ab, davon, wie es uns gelingt, die Aktivität aller Werktätigen zur Lösung der Aufgaben der technischen Revolution breit zu entwickeln.

In der Ausarbeitung und praktischen Anwendung neuer Methoden der Wirtschaftsführung hat unsere Partei vor allem in den letzten Jahren beispielhaft gearbeitet. Als durch den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse und die technische Revolution neue Bedingungen herangereift waren, hat sie alles unternommen, um durch eine umfassende wissenschaftliche Arbeit, unter Teilnahme Zehntausender Wissenschaftler, Wirtschaftsfunktionäre, Arbeiter, Bauern und anderer Werktätiger solche Formen und Methoden der Wirtschaftsführung auszuarbeiten, die es gestatten, die Vorzüge des Sozialismus zur Durchsetzung der technischen Revolution voll auszunutzen. In dem Bericht des Politbüros an die 7. Tagung des Zentralkomitees heißt es: „Die Durchführung der technischen Revolution und die Bewälti-

gung der mit ihr verbundenen Probleme ist jedoch ohne die Anwendung und Meisterung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft nicht möglich.“ Wissenschaftlichkeit, Kollektivität, Teilnahme der Werktätigen und konsequente Durchsetzung erkannter Erfordernisse sind Merkmale dieses Arbeitsstils.

Unsere Partei ist in ihrer Tätigkeit davon ausgegangen, daß es heute in der Zeit der technischen Revolution und des scharfen ökonomischen Kampfes zwischen sozialistischem und imperialistischem Weltsystem für den Sozialismus großen Schaden bringen muß, wenn die Vorzüge des Sozialismus nicht voll genutzt, die Entwicklung dem Selbstlauf überlassen oder notwendige Entscheidungen verzögert werden. Es hat wenig Sinn, nur über das System ökonomischer Hebel zu diskutieren, wenn nicht alle Anstrengungen gemacht werden, um es praktisch durchzusetzen.

Heute kann selbst von den bürgerlichen Ideologen Westdeutschlands nicht bestritten werden, daß der konsequente Kampf unserer Partei um die Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft bereits nach kurzer Zeit zu sichtbaren wirtschaftlichen Erfolgen geführt hat. So muß die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ diesen großen Fortschritt hervorheben und dazu bemerken: „Offenbar ist dies auch eine Folge des vor anderthalb Jahren verkündeten ‚neuen ökonomischen Systems‘.“ („FAZ“, 7. 9. 1964.)

Ob wir in der DDR auf den entscheidenden Gebieten den wissenschaftlich-technischen Höchststand, niedrige Selbstkosten und eine hohe Rentabilität zum Nutzen des ganzen Volkes erreichen, hängt daher davon ab, ob es uns gelingt, im Zusammenhang mit dem Perspektivplan das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft konsequent durchzusetzen und die sozialistische Demokratie breit zu entwickeln.

Wissenschaftlich begründete Perspektivplanung

Gegenwärtig wird das durch eine Reihe falscher und unklarer Auffassungen behindert. So wurde die Frage gestellt, ob es denn überhaupt Sinn habe, einen Perspektivplan auszuarbeiten, wenn sich doch Wissenschaft und Technik derart rasch